

Danziger Dampfboot.

N^o 110.

Montag, den 14. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Bigs. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“

eröffnet auf mehrseitige Anfragen vom 15. Mai ab ein halbes Quartal-Abonnement mit 15 Sgr.
Auswärtige wollen den Betrag durch Post-Anweisung an unsere Expedition einsenden.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Sonntag 13. Mai.

Gegenüber hierher gelangten Zeitungsnachrichten kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß weder eine Deputation aus Leipzig noch solche anderer Städte vom Könige oder von Herrn v. Beust abgewiesen worden ist; ebensowenig sind Drohungen brotloser Arbeiter oder Excesse in den Straßen Dresdens vorgekommen.

Frankfurt a. M., Sonntag 13. Mai.

Der Vorstand des im Jahre 1862 in Weimar gegründeten deutschen Abgeordnetentages hat die Mitglieder desselben zu einer am 20. Mai in Frankfurt abzuhaltenden Versammlung eingeladen.

Darmstadt, Sonnabend 12. Mai.

Heute hat in Bruchsal eine Konferenz der Kriegsminister und der Generalstabschefs verschiedener Mittelstaaten zur Besprechung über die Aufstellung des achten Armeekorps stattgefunden.

Karlsruhe, Sonnabend 12. Mai.

In der heutigen Sitzung der ersten Kammer zeigten die durch Grundbesitz berechtigten Mitglieder ihren Austritt aus derselben wegen der Kritik an, welche ihr neuliches Auftreten gegen den Staatsrath Lamey in der zweiten Kammer gefunden hatte.

München, Sonnabend 12. Mai.

Für zwei auf Kriegesfuß gestellte Armeedivisionen sollen Zeltlager auf dem Lechfelde und bei Nürnberg errichtet werden.

— Alle unmontirt Assentirten sind einberufen; die Formation des vierten Bataillons der Infanterie-Regimenter ist angeordnet worden.

— 13. Mai. Morgen wird in Bamberg die zweite Konferenz der Minister der deutschen Mittel- und Kleinstaaten stattfinden. Freiherr von der Pfordten ist bereits heute dorthin abgereist.

Augsburg, Sonntag 13. Mai.

Im venetianischen Gebiete stehen nur vier und eine halbe Division österreichischer Truppen zur Verwendung gegen Italien. Die übrigen Truppen werden per Eisenbahn nach Böhmen und Mähren dirigirt. Gestern wurden Husaren befördert, denen Dragoner folgen werden. Das Hauptheer concentrirt sich gegen Preußen.

Wien, Sonnabend 12. Mai.

Die amtliche Zeitung publicirt heute einen Erlaß des Finanzministers vom 10. Mai, nach welchem die Ausfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen und Munitionsobjecten jeder Art über die Grenze gegen das Königreich Italien, gegen die Schweiz, den Zollverein und seewärts verboten sind.

— 13. Mai. Die „Wiener Zeitung“ publicirt in ihrem amtlichen Theile einen Erlaß des Finanzministeriums vom 12. d. M., wodurch zur Sicherstellung des Verpflegungsbedarfes der Armee die Ausfuhr von Getreide über die Landesgrenze gegen den Zollverein und die Schweiz verboten wird.

Brüssel, Sonnabend 12. Mai.

Das Journal „Etoile Belge“ dementirt in officiöser Weise seine eigenen Ausführungen, indem es anzeigt, daß die Regierung dem gegenwärtigen Konflikt gegenüber keine Maßregeln ergriffen habe, da belgische Interessen von demselben nicht berührt werden.

Paris, Sonnabend 12. Mai.

Die „Patrie“ schreibt: Im Falle eines Krieges werde Frankreich nur zwei Beobachtungscorps, und zwar an der Grenze von Deutschland im Lager von Chalons und an der Grenze von Italien die Armee von Lyon aufstellen. — Das „Memorial“ bestätigt, daß Drouin de l'Huys in einem Rundschreiben an die diplomatischen Agenten erklärt hat, die wichtigen inneren Veränderungen in Deutschland bedürften der Zustimmung der Großmächte, sowie der von Portugal, Schweden und Spanien. Der „Constitutionnel“ bringt einen Artikel, in welchem es heißt: Der Beweggrund und das Ziel des Kaisers sei die Erhaltung des Friedens unter den Bedingungen, welche der Ehre und den nationalen Interessen volle Befriedigung gewähren.

London, Sonnabend 12. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses dementirte Gladstone die verbreitete Nachricht, daß die Regierung die Bank ermächtigt habe, 5 Millionen Noten auszugeben. — Gladstone empfängt heute eine Deputation der Gesellschaftsbanken und hat rasche Regierungsbeschlüsse zur Hebung der jetzigen beispiellosen Krisis beschlossen.

— Die Regierung hat die Bankakte suspendirt und wird die Zustimmung des Parlaments dazu nachträglich einholen. Man hofft, der Panique dadurch Einhalt zu thun, und befürchtet, daß sonst große Fallissements eintreten würden.

Kopenhagen, Sonntag 13. Mai.

Durch Restrikt des Königs werden Neuwahlen für den Reichstag ausgeschrieben. Die Wahlen zum Folkething sollen im ganzen Königreiche am 4., für das Landsting am 23. Juni stattfinden.

New-York, Mittwoch 2. Mai.

Die Spanier haben Valparaiso am 31. März bombardirt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollars veranschlagt.

Zur Situation.

Was jetzt durch den Krieg versucht werden soll, es ist die Konsequenz unzähliger Beschlüsse fast aller Parteien, es ist das Fleischwerden der Tendenzen des Nationalvereins: Deutschland einig mit der Preussischen Spitze. Der Krieg bringt Furchtbares mit sich, und wer die Folgen desselben mit lebhaften Farben auszumalen versteht, wird stets ein dankbares Publikum finden. Der Krieg zerstört außerdem viele der schönen Schlagwörter, an welchen das Volk bis jetzt mit besonderer Vorliebe gehangen hat, im Kriege tritt die „moralische Eroberung“ in den Hintergrund. Was sollten, was hätten wir nicht Alles auf moralischem Wege erobern können! Die Abneigung der katholischen süddeutschen Bevölkerung gegen das lutherische Preußen wäre überwunden, an Preußen hätten die Süddeutschen ihren Halt gesucht, nicht an dem undeutschen Oesterreich! Die nördlichen Kleinstaaten wären von selbst zur Erkenntniß gekommen, welch' Unrecht darin liegt, daß Preußen durch seine Lage nicht nur genöthigt ist, für sich, sondern auch für ganz Norddeutschland ein kostspieliges Heer nebst Flotte zu halten, der Zollverein würde sich schämen, daß Preußen eine kostbare Expedition nach China geschickt hat, um Handelsverträge, die ganz Deutschland zu gut kommen, abzuschließen, ohne daß das übrige Deutschland einen Pfennig dazu bezahlt! Freilich, fahren die Befürworter der moralischen Eroberungen fort, solche Eroberungen können nur durch ein nach innen hin liberales Ministerium gemacht werden. Also Herr v. Beust und Consorten würden das

bereitwilligst einem liberalen Preussischen Ministerium eingeräumt haben, was sie einem Ministerium, welches ihnen mit Bezug auf innere Politik genehm ist, beharrlich verweigern? Aber das deutsche Volk hätte die Regierungen dazu gezwungen! Nun, um zu demonstrieren, welchen Einfluß das Volk auf Regent und Regierung hat, dürfen wir nicht nur auf unsere Nachbarn Hannover und Mecklenburg verweisen, wir haben nähere Beispiele. Daß aber das Hannoverische und Mecklenburgische Volk gegen ihre Regierungen Revolution machen wird, um Preußen zu geben, was Preußens ist, können nur Solche für möglich halten, die nie die Preussische Grenze überschritten haben.

Alle Spekulationen, auf welchem anderen Wege die Preussische Hegemonie über Deutschland zu erreichen war, sind übrigens müßig von dem Augenblicke an, in welchem der erste Kanonenschuß den Weg, den Preußen betreten hat, bezeichnet. Und dieser Weg darf dann nicht verlassen werden, wird es auch nicht, gleichviel ob ein Ministerium Bismarck oder Waldeck an der Spitze steht. Was das Ende des Krieges sein wird, liegt in Gottes Hand. Zweierlei scheint wahrscheinlich: Entweder wird Preußen in Deutschland derjenige Einfluß eingeräumt, der ihm nach Macht und Lage seines Staates und dem Charakter seines Volkes gebührt, — das bisherige Verhältniß, nach welchem Preußen an Deutschland nur leistet, aber keine Gegenleistungen empfängt, hört somit auf — oder Preußen wird, um mit Schuler-Deletisch zu sprechen, der Großmächtsbündel ausgetrieben, es tritt in die Reihen der Deutschen Kleinstaaten, nicht nur gleichberechtigt, sondern auch gleichverpflichtet. Im letzten Falle würde es Sache des Deutschen Volkes sein, den Schutz, den es bisher an Preußen gehabt, durch eine neu-innere Gestaltung zu ersetzen, wenn es nicht zerfallen oder fremden Eroberern zur Beute werden will. — Das Deutsche Volk wird dann die Probe zu bestehen haben, was ihm höher wiegt, das partikularistische Interesse oder das Gefühl für Erhaltung des Ganzen.

Jedenfalls ist es gut, daß wir aus dem bisherigen Provisorium, einem Zustande der Unsicherheit, der seit Jahren Handel und Wandel lähmt, herauskommen, so furchtbar auch die Opfer und Wunden sein werden, die jedem Einzelnen unter uns bevorstehen. Der Nordamerikanische Bürgerkrieg hat gezeigt, wie trotz Alledem und Alledem ein großes Princip sich Bahn bricht; der Kampf Preußens mit Habsburg ist aber ein Kampf der Freiheit gegen die Knechtschaft, denn Preußen, wenn auch ein scheinbar reaktionärer Minister jetzt an der Spitze steht, ist vermöge seiner Geschichte, seinen demokratischen Institutionen und dem Charakter seines Volkes ein freies Land! — b —

Berlin, 12. Mai.

— Die gegenwärtige Situation hat den höchsten Grad der Spannung erreicht; es kann jetzt nicht mehr von Schwankungen zu Gunsten oder Ungunsten des Krieges die Rede sein, sondern es handelt sich jetzt, wo Oesterreich und Italien sich am Po, wie Oesterreich und Preußen an der schlesischen Grenze bis an die Zähne gerüstet gegenüberstehen, nur noch um die Frage, ob Krieg oder Frieden.?! —

— Freilich ist in diesem Augenblicke der Faden der Unterhandlungen noch nicht völlig abgerissen, indem Preußen sich die Möglichkeit offengehalten hat, neue Vorschläge in Betreff der Lösung der Herzogthümer-

Frage nach Wien zu richten. Ja selbst in der Abrüstungsfrage dauert der diplomatische Verkehr noch fort. Wie dem auch sei, die diplomatischen Verhandlungen scheinen uns durchaus nicht angethan, den Conflict zu beseitigen, sondern höchstens den Ausbruch des Krieges zu verschieben.

— Durch die Einberufung der Landwehr hat Preußen seine gesammte wehrfähige Mannschaft bei den Fahnen, und zu diesem Aeußersten ist es nicht blos durch die consequent feindselige Haltung Oesterreichs und Sachsens, sondern unmittelbar durch die von Hannover eingenommene Position gedrängt worden. Hannover, das mit dem Wiener Cabinet im engsten Einvernehmen steht, trennt die preussischen Streitkräfte, die, wenn Hannover die Truppenbewegungen nicht gestattet, worauf wir gefaßt sein müssen, ohne all' und jede Communication bleiben müssen. Strategisch betrachtet, ist Hannover unser gefährlichster Gegner, mit dem, wenn nun einmal der Krieg für unvermeidlich gehalten wird, zu allererst angebanden werden müßte. Natürlich wäre damit auch für Oesterreich und seine Verbündeten das Signal zum feindlichen Vorgehen gegen Preußen gegeben.

— Wie man hört, sind Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt und Hannover in ihren Rüstungen noch weit zurück. Es ist nicht zu erwarten, daß in diesen Ländern die Mobilmachung schneller vor sich gehen wird, als dies im Jahre 1859 geschehen ist.

— Die letzte Abstimmung beim Bunde hat deutlich gezeigt, daß die Mehrheit der deutschen Klein- und Mittelstaaten bei der Eventualität eines Krieges zwischen den deutschen Großmächten auf Seiten Oesterreichs stehen wird. Jetzt verlautet plötzlich aus München von einer Schwankung zu Gunsten Preußens. Der König, dem schon immer Sympathien für Preußen nachgesagt wurden, soll zum Anschluß an Preußen geneigt und Herr v. d. Bismarck in Folge dessen sein Portefeuille abzugeben entschlossen sein. Das könnte der Krisis eine entscheidende Wendung geben — möglicherweise eine Wendung zum Frieden. Wenn die mittelstaatliche Coalition von ihrem bedeutendsten und mächtigsten Gliede verlassen wird, so bleibt ihr Nichts übrig, als sich Preußen zu fügen.

— Wie die „Staats-Bürgerzeitung“ kurz vor Schluß ihrer gestern erschienenen No. aus ziemlich zuverlässiger Quelle gehört hat, soll wenige Stunden zuvor die Ordre ergangen sein, den Rüstungen keine größere Ausdehnung zu geben, als sie bis jetzt angenommen haben. Falls diese Nachricht sich bestätigt, würden wir darin einen Beweis finden, daß Oesterreich sich endlich entschlossen, den Ansprüchen Preußens in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gerecht zu werden.

— In diplomatischen Regionen will man von einer preussischen Sommation wissen, die wegen der militärischen Rüstungen Hannovers an die dortige Regierung abgegangen ist. Unter Anderm soll in kategorischer Weise die militärische Besetzung der Etappenstraßen Preußens durch Hannover, für die Verbindungen zwischen dem östlichen und westlichen Theile des Staates, angekündigt worden sein.

— Se. M. der König hielt am Freitag zu Potsdam an das Lehr-Infanterie-Bataillon, nachdem es verschiedene Exercitien ausgeführt hatte, eine Ansprache, in welcher er dasselbe aufforderte, sich in dem bevorstehenden Kriege brav und tapfer zu halten. Der österreichische Militärbevollmächtigte, der sich in der Nähe des Königs befand, wandte sich dabei ab.

— In dem Augenblick, als Se. M. der König gestern Abend das Opernhaus verließ, hörte man einen starken Knall. Man glaubte Anfangs, daß in der Nähe ein Schuß gefallen sei, doch ergab eine Untersuchung, daß auf dem Opernplatz ein Kanonenschlag abgefeuert worden war.

— Man spricht davon, daß die Feld-Equipage des Königs bereits in Stand gesetzt wird.

— Herr v. Bismarck soll entschlossen sein, die Action gegen den Bundestag damit zu beginnen, daß er von der Annahme des Termines zur Einberufung des deutschen Parlamentes den Austritt Preußens aus dem deutschen Bunde abhängig macht.

— Dem Vernehmen nach ist eine Partei-Schattirung in der Bildung begriffen, welche in Rücksicht auf die sowohl in der conservativen wie in der Fortschritts-partei bemerklich gewordene Spaltung ein neues Programm entwerfen will. Von der Ansicht ausgehend, daß wir alle Jahre Gelegenheit zu einem Ministerwechsel und zu einer Aenderung der inneren Politik haben können, während eine so günstige Gelegenheit wie die jetzige zur Lösung der schleswig-holsteinischen und der deutschen Frage kaum in Jahrhunderten wiederkehren dürfte, will man Sr. Majestät dem Könige, der die Stimme des Volkes kennen lernen will, die ganze und ungetheilte Unterstützung

in allen auswärtigen Fragen zu Theil werden, die inneren Fragen aber bis zu einer günstigeren Gelegenheit in den Hintergrund treten lassen. Das Programm hat bereits die Unterstützung einer großen Anzahl sehr gewichtiger und sehr einflußreicher Namen gefunden, und viele, die im Uebrigen ihre Zustimmung ertheilten, haben ihre Unterschrift nur deshalb verzögert, weil sie durch frühere politische Acte sich theils mehr nach rechts, theils mehr nach links hinüber gebunden glauben, wollen aber dem Programm jede thunliche Unterstützung zu Theil werden lassen.

— Wie die heutigen Morgenblätter melden, hat die Regierung die zu Stadträthen gewählten Herren Seyl, Pätel, Mosgau, Bernhard, Schneider, Halske bestätigt, Herrn v. Hennig aber nicht bestätigt.

— Es scheint, daß Prinz Karl von Hohenzollern die rumänische Fürstenthrone annehmen werde. Die preussische Regierung hat dem Prinzen vollständig freie Hand gelassen. Romisch klingt eine Notiz, wonach der Beschluß der Pariser Conferenz, daß nur ein Einheimischer den Thron besteigen dürfe, durch eine Naturalisirung des Prinzen umgangen werden dürfte.

— Nach Breslauer Nachrichten ist Seitens der Direktorien mehrerer schlesischer Eisenbahnen an die Beamten die Weisung ergangen, bei den gegenwärtigen außerordentlichen Zeitverhältnissen jede nicht unbedingt erforderliche Abwesenheit vom Stationsorte zu vermeiden und event. Anträgen von Militairbehörden wegen Bestellung von Extrazügen die möglichst schnellste Folge zu leisten.

Schleswig-Holstein. Die Nachrichten aus den Herzogthümern fangen an, sich gleichfalls kriegerischer zu gestalten. Während es einerseits heißt, daß die Oesterreicher demnächst abziehen, treffen andererseits die Meldungen von Verstärkung der preussischen Truppen ein.

— In den Cantonnements der Preußen im Schleswig'schen herrscht bereits große Bewegung. Desgleichen werden die Befestigungen im Sundewitt und am Kieler Meerbusen mit einem solchen Eifer betrieben, daß nicht Arbeiter genug zu finden sind.

Hannover. Die Kriegesfrage hat bei uns alle anderen Interessen in den Hintergrund gedrängt. In den leitenden Kreisen soll die Stimmung eine sehr ernste sein. Das Gerücht von dem verschanzten Lager bei Stade ist anscheinend lediglich auf die dorthin gehenden Transporte von Gewehren, Munition, gezogenen Kanonen, Zelten u. zurückzuführen. Diese Transporte dauern fort, haben aber nur den Zweck, jene Gegenstände zu sichern, da die preussische Etappenstraße über Hannover führt und das hiesige Zeughaus doch zu bequem liegen dürfte. Auf die Geschäftskreise übt die drohende Kriegsgefahr einen großen Druck. Schon jetzt macht sich in allen Zweigen der Geschäftswelt eine Stodung bemerkbar. Werthpapiere sind nicht mehr umzusetzen, selbst für hannoversche Papiere ist kein Angebot in Geld zu erlangen. Den Banquiers Hannovers sind von der General-fasse die Capitalien gekündigt, welche ihnen gegen Hinterlegung von Werthpapieren geliehen worden.

Dresden. Die Rüstungen werden ihrer Vollendung entgegengeführt. Der Pferdebestand ist nicht besonders; vorzugsweise die neu angekauften Pferde sind zum großen Theile sehr schlecht und meistens vorher auf den preussischen Ankaufsmärkten von den Militärankaufskommissionen zurückgewiesen worden.

Wien. Es wird in österreichischen Kreisen für keine Unmöglichkeit gehalten, daß es zwischen Oesterreich und Frankreich wegen Italiens noch zu einem Arrangement kommen könnte, welches die von Italien drohende Kriegsgefahr zu beschwören geeignet wäre. Man will nun zwar nicht so weit gehen, anzunehmen, daß schon jetzt von einer Cession Venetiens die Rede sein könnte, oder dieselbe in bestimmte Aussicht gestellt würde, doch wird die Möglichkeit zugegeben, daß Oesterreich seine Entschließungen in Bezug auf ein Abkommen mit Italien von der Entwicklung und Gestaltung der Ereignisse in Deutschland abhängig mache. Bis dahin würde Oesterreich seinen venetianischen Besitz vor jeder Beeinträchtigung mit allen Kräften zu schützen bestrebt sein, und seine Rüstungen dort nur dann einstellen, wenn es eine authentische Gewähr dafür erhält, daß Italien darauf verzichtet habe, Venetien gewaltsam an sich zu reißen. (Jedermann, der die augenblickliche Situation nur einigermaßen kennt, wird aus diesem Geschwätz der österreichischen Officiösen heraussehen, daß aus der Sache überhaupt Nichts wird.)

— Es circulirt das Gerücht, daß zwischen Dänemark und Oesterreich ein Bündniß abgeschlossen sei. — Zufolge directen Nachrichten aus Kopenhagen hat die dänische Regierung den Befehl ertheilt, die Kriegesflotte auszurüsten.

— Aus den Kreisen des Wiener Kaufmannstandes hat sich ein Comité gebildet, welches sich zur Aufgabe macht, nach dem Eintritte einer kriegerischen Eventualität der Regierung bedeutende Geldmittel, welche durch freiwillige Beiträge zusammengebracht werden sollen, zur Verfügung zu stellen. (Schwer glaublich!)

— Die officiösen Blätter dementiren übereinstimmend die Gerüchte von dem bevorstehenden Zusammen-tritt eines Congresses.

— Die Wiener Blätter sehen den Ausbruch des Kampfes in Sachsen als zweifellos an.

— Nach soeben ergangener Verfügung ist der Eintritt von Freiwilligen in die k. k. Armee, ohne die gesetzliche achtjährige Capitulation, blos mit der Dienstesverpflichtung für die Dauer des Bedarfs, gestattet worden.

— Die ungarischen Magnaten organisiren ein ungarisches Freiwilligen-corps.

— Den Eisenbahn-Verwaltungen sowohl in Böhmen als in Mähren ist streng untersagt, österreichische Wagen auf preussisches Gebiet zu lassen. Man sieht Wagen, auf denen mit Kreide geschrieben steht: „darf nicht nach Preußen“.

Florenz. Die Armee ist nunmehr vollkommen kriegsfertig ausgerüstet und steht mit Begeisterung dem Kampfe entgegen. Der König wird den Oberbefehl übernehmen und sein Hauptquartier bei Bologna aufschlagen. Es heißt, Garibaldi habe einen Brief an den König geschrieben und werde, sobald der erste Kanonenschuß erschallt, das Commando der Freiwilligen antreten.

Paris. Napoleon III. scheint in diesem Augenblick nicht sehr begeistert für seine Friedenscongress-Idee zu sein; wenigstens wird auf das Bestimmteste versichert, daß Frankreich die Zeit für einen Congress noch nicht gekommen glaube, daß Italien derselben Meinung sei, daß Preußen den Vorschlag geradezu zurückweise, daß Oesterreich ihn nur bedingungsweise annehme, daß Rußland allein ihm seine volle Unterstützung zugesagt habe.

— Um die Verwirrung in Europa vollständig zu machen, droht jetzt noch ein neuer Conflict auszubrechen zu wollen, und zwar zwischen England und Frankreich. Anlaß hierzu hat die Rede Napoleons in Auzerre gegeben, und der Eindruck, welchen dieselbe in Brüssel gemacht hat. Wie man wissen will, hat sich Leopold II. bereits nach London gewendet, um von dort sich Beruhigung über die Tragweite der kaiserlichen Auslassungen zu verschaffen.

— Wenn es zum Kriege in Deutschland kommt, wird die Pariser Ausstellung sofort vertagt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 14. Mai.

— Seitdem die Mobilmachung der ganzen preussischen Armee ausgesprochen worden ist, fängt man auch bei uns allgemein an, die obschwebenden politischen Verhältnisse mit ernsteren Augen anzusehen. Wo man nur noch vor einigen Tagen mit vollem Unglauben über die kriegerischen Aussichten erfüllt war, wo man noch höhnte und lachte, wenn darüber mit Besorgniß gesprochen wurde, da schaut man jetzt ernst darein. Man kann sagen, es ruht seit ein paar Tagen auf dem Publikum ein Alp, der es an einer regamen Bewegung hindert.

— Mit der Mobilmachung beginnt der materielle Nothstand in Preußen, durch welchen die Bevölkerung in unmittelbare Mitleidschaft gezogen wird. Nicht nur werden viele Tausende arbeitender Arme dann dem Ackerbau und Gewerbe entzogen, auch die großen Kosten bedingen eine Abströmung eines nicht unbedeutlichen Theiles der in den Geschäften flüssig werdenden Capitalien aus ihren bisherigen Anlagen. Nicht nur wird in dieser Beziehung ein Theil der Uebel des Krieges schon vor dem Ausbruche anticipirt, sondern durch die obwaltende Ungewißheit über den demnächst erfolgenden oder nicht erfolgenden Ausbruch wird alle Disposition in den Geschäften gehemmt und der Druck einseitig so schwerer. Das preussische Wehrsystem, so viele Vorzüge es hat, hat doch zugleich den Nachtheil daß es zu längeren demonstrativen, so zu sagen: diplomatischen Mobilmachungen nicht wohl geeignet ist.

— Wie die „Kreuztg.“ hört, ist die Landwehr sämmtlicher Corps zu den Fahnen einberufen worden.

— Das Gerücht von der bereits angeordneten vollständigen Einberufung des zweiten Aufgebots der Landwehr ist nicht begründet. Dagegen ist allerdings die Einberufung eines Theiles des zweiten Aufgebotes in naher Zeit zu erwarten.

— Wie man in militärischen Kreisen hört, ist der Befehl erteilt, alle jungen Leute, welche seit 1838 geboren, aber noch nicht zum Militärdienst herangezogen sind, sofort einer Superrevision zu unterwerfen.

— Es werden bei einer Mobilmachung des gesamten Heeres unter die Waffen gerufen 243 Bataillone Infanterie mit (in runder Summe) 243,000 Mann, 10 Jäger- und Schützenbataillone mit 10,000 Mann, 116 Landwehr-Infanterie-Bataillone (ersten Aufgebots) mit 58,000 Mann, 81 Ersatzbataillone, die gleichfalls auf 81,000 Mann zu bringen sind, 10 Ersatzcompagnien für Jäger und Schützen mit 2000 Mann, und es können die Ersatzmannschaften erhöht werden. Die Summe der Infanterie kann also auf etwa 394,000 Mann gebracht werden. Die Kavallerie giebt 63,000 Mann, die Feld- und Festungsartillerie 37,000 Mann, 15,000 Pferde und 3714 Feldgeschütze, die Pioniere geben 10,000 Mann, die Trainbataillone 11,000 Mann, Nightcombattanten (Ärzte, Krankenträger, Handwerker u. s. w.) etwa 10,000 Mann. Die Landwehr zweiten Aufgebots kann 120,000 Mann und 22,000 Pferde ergeben, also im Ganzen 645,000 Mann, 100,000 Pferde, 3714 Geschütze ohne die Bespannung der Feldequipagen, Pontontrains u. s. w. Es versteht sich von selbst, daß diese Massen nur im Nothfalle zusammenkommen und im Felde natürlich nicht so viel stehen.

— Was die Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung der mobilen Armee resp. zur Kriegsführung betrifft, so will man in Berliner Banquierkreisen wissen, daß die Erhebung einer Zwangs-Anleihe — etwa in Form eines vielfachen Betrages der Einkommensteuer — beabsichtigt werde. (Die Einkommensteuer beträgt nach dem Entwurf zum Etat für 1866: 3,568,000 Thlr., also der zehnfache Betrag 35,680,000 Thlr.)

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll die Ordre ausgegeben sein, auch die Landwehr-Cavallerie zu mobilisiren.

— Zu den Pferdeankäufen sind dem 1. Leib-Fusaren-Regiment 30,700 Thlr. überwiesen, und wurden auf dem Markt zu Oliva Pferde bis zu 250 Thlrn. bezahlt.

— Zur gestrigen Revision und Auswahl der Pferde aus Danzig und den Vorstädten waren im Ganzen 1222 Pferde auf dem Leegenthorplatz gestellt. Aus dieser großen Menge wurden aber nur 42 als vollständig fehlerfrei und zum Militärdienste brauchbar ausgehoben und 67 designirt, von denen morgen noch 32 ausgehoben werden sollen. — 48 Pferde hat der Magistrat noch für die Landwehr-Infanterie und Cavallerie; außerdem sind von der Stadt und dem Staate 33 1/2 pCt. des Pferdebestandes zur Reserve zu stellen.

— Der Minister des Innern hat die Regierungen zur schleunigen Aufstellung der Wahllisten, und zwar auf Grund der bisherigen Bestimmungen aufgefordert. Die Urwahlen sollen Mitte Juni stattfinden.

— Gar viele Schwierigkeiten wird die Ausführung des § 9 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 machen, denn es wird Zeit rauben, alle unter den Fahnen befindlichen Landwehrmänner einzuladen.

— Man erzählt sich in der Stadt allerhand von einem neuen Wahlgesetz. Wir lassen das um so mehr unbeachtet, als wir nicht Fälle für möglich erachten wollen, die mit den bestehenden Gesetzen in Collision gerathen. Mögen die officiösen Organe sich beeilen, all' diesen Gerüchten mit einem Dementi zu begegnen.

— Die durch die Zeitverhältnisse bedingte Suspension der Wuchergesetze hat die königliche Genehmigung erhalten.

— Unsere Sparkasse wurde heute noch ärger bestürmt, wie es an den vorhergehenden Tagen der Fall war; das Gebäude wurde vollständig belagert, die Leute standen Kopf an Kopf bis mitten in der Langgasse. Polizei und Feuerwehrmannschaften mußten die Eingangsthüre bewachen und schützen. — Die Verbreitung der abentheuerlichsten Gerüchte hat unter den Sparkassen-Interessenten einen Schrecken verbreitet, der wirklich lächerlich zu nennen ist. Die Einen glauben die Sicherheit ihrer Einlagen gefährdet, obgleich sich bei einiger Ueberlegung Jedermann sagen kann, daß es kaum eine bessere Sicherheit giebt. Andere besorgen, die Sparkasse könne zeitweise ihre Zahlungen suspendiren, wovon ebensowenig die Rede ist, da täglich so viel gezahlt wird, als die Beamten während der Dienststunden bewältigen können. Der durch keinen vernünftigen Grund zu rechtfertigende

Anhang zur Sparkasse ist daher lediglich auf den Mangel an Einsicht bei den Sparkassen-Interessenten zurückzuführen, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn jeder in seinem Kreise, soweit sich dazu Gelegenheit bietet, die Leute über die wahre Sachlage und über den Unverstand ihrer Handlungsweise aufklärte, da bei fortgesetzter massenhafter Abhebung der Spareinlagen die nachtheiligen Folgen für die Sparer selbst nicht ausbleiben können; denn diese verlieren nicht nur den Zinsgenuß der abgehobenen Einlagen, sondern, wie die Erfahrung lehrt, häufig genug die Ersparnisse selbst, sei es durch Entwendung, durch Ausborgen ohne gehörige Sicherheit an gute Freunde u. s. oder endlich dadurch, daß sie selbst leichtsinnige Ausgaben machen, weil sie mehr baares Geld in Händen haben, als sie gebrauchen.

— Die Königl. Ostbahn hat Ordre erhalten, von heute ab keine Güterladungen anzunehmen, da die Güterwagen zu größeren Militär-Transporten benutzt werden sollen.

— Da jetzt Truppendurchzüge ohne vorherige Anmeldung erfolgen werden, so ist Veranlassung genommen worden, die Ortsbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß sie auch ohne Benachrichtigung der Landräthe den Militärbefehlshabern mit ihren Anforderungen in Betreff der Einquartierung nachkommen sollen.

— Während des mobilen Verhältnisses der Armee ist ein so gesteigerter Bedarf an Offizieren für die verschiedenen Truppenformationen u. eingetreten, daß man und insbesondere bei der Artillerie, eine große Anzahl bereits zur Disposition gestellte und pensionirte Offiziere wieder zu den Fahnen einberufen hat.

— Die einjährig Freiwilligen der mobil gemachten Regimenter verlieren jetzt die schwarz und weißen Schnüre, mit denen die Achselklappen eingefast sind. Auch erhalten dieselben von nun an Pöhnung und Brod.

— Während des mobilen Zustandes der Armee beabsichtigt man, in der Bekleidung und Ausrüstung der Officiere versuchsweise noch verschiedene zweckmäßige Veränderungen und Einrichtungen zu treffen, die, wenn sie sich bewähren, definitiv eingeführt werden sollen. Erstens ist den Officiern nachgegeben, daß für den Feldgebrauch, an Stelle der jetzigen tuchenen Mäntel, sogenannte regenrichte Paletots getragen werden dürfen. Eben so ist für den Kriegsfall den Officiern gestattet worden, die Epaulettes abzulegen. Ferner ist, wie bereits im letzten dänischen Feldzuge bei Mannschaften der Infanterie die praktische Bekleidung der langen Schaftstiefeln eingeführt war, eine solche auch für die Officiere dieser Waffe bestimmt worden.

— Auch anderweit übt die Mobilmachung eine erhebliche Einwirkung, so z. B. auf die Executionen. Gegen Soldaten im stehenden Heere und deren Familien dürfen die Civilgerichte nur nach eingeholter Genehmigung der Militärbehörden unter gewissen Formalitäten mit Execution vorgehen. Personal-execution ist gar nicht zulässig. Ueberall, wo dem Executor der Nachweis geführt wird, daß der Exequend mobil gemacht ist, muß er von der Execution abstecken.

— Man berichtet aus Kiel: Fast sämtliche größere Dampfschiffe der preussischen Marine, mit Ausnahme der in die südamerikanischen Gewässer entsandten Corvette „Vineta“ und der noch im Mittelmeer weilenden „Nympha“, sind jetzt im hiesigen Hafen versammelt, nämlich „Arcona“, „Hertha“, „Gazelle“, „Augusta“, „Victoria“. Die beiden letztgenannten Schiffe liegen noch vollständig abgetakelt und mit Schutzbach versehen im Winterlager. An preussischen Segel-Kriegsschiffen sind hier: Fregatte „Gefion“, Brigg „Rover“ und Brigg „Musquito“; endlich das Casernenschiff „Barbarossa“ und einige Dampfstanonensböt.

— Der Hafen von Neufahrwasser ist von Schiffen so leer, wie seit Menschengedenken nicht in dieser Jahreszeit.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat mehrere königliche Konstitutionen veranlaßt, daß sie die Kreis-synodal-Vorstände beauftragen, in den Spezial-Versammlungen dieses Jahres eine Berathung und gutachtliche Aeußerung über das angemessene Verhalten der Geistlichen bei Beerdigung von Selbstmördern herbeizuführen.

— Auf der in Berlin kürzlich abgehaltenen Konferenz der General-Superintendenten ist beschlossen worden, mit der Berufung der Provinzial-Synoden in Preußen und Posen den Anfang zu machen und auf Grund der dort dann und schon früher in den beiden

westlichen Provinzen gemachten Erfahrungen etwa nach zwei Jahren die Provinzial-Synoden der übrigen Provinzen zu berufen.

— Der interimistische Kasernen-Inspector Koppel hieselbst ist zum Kasernen-Inspector ernannt worden.

— Die Schiffswerft von J. Klawitter hat die Hälfte der Arbeitskräfte entlassen und die andere Hälfte nur unter der Bedingung der Lohnerniedrigung von 5 Sgr. pro Kopf und Tag beibehalten; ebenso die anderen Schiffswerften, mit Ausnahme der von Reier & Devrient, welche zur Vollenbung von zwei neuen großen Schiffen eine beträchtliche Anzahl Arbeiter geworben haben. Auch mehrere Fabriken und größere Handwerksstätten müssen aus Mangel an Arbeit ein gleiches Verfahren beobachten; nur die Carl Steimmig'sche Gießerei hat mit Anfertigung der Munition vollauf Arbeit.

— Wiederum hat ein Londoner Haus, Morton Peto, welches in Eisenbahn-Unternehmungen macht, fallirt, und zwar mit 20 Mill. Psd. Sterl. (130 Mill. Thlr.) Hiesige Handlungen werden durch den Bankrutt nicht berührt. Es sollen aber verschiedene Banken in London ihre Zahlungen eingestellt haben. Dennoch scheint die Stimmung im Geldverkehr eine im Allgemeinen ruhigere zu werden. Das Haus Overend, Gurney & Co. soll in nächster Zeit seine Zahlungen wieder aufnehmen.

— Von dem Fallissement des Hauses Overend, Gurney & Co. in London sollen zwei hiesige Kaufleute mit je 28,000 und 15,000 Thlrn. betroffen sein.

— Das in der Stadt coursirende Gerücht, wonach 15 Primaner des Gymnasiums, welche das militäirpflichtige Alter haben, ausgehoben seien, beruht darauf, daß diese jungen Leute sich nur zur Abmusterung haben stellen müssen.

— Es kann Eltern nicht genugsam anempfohlen werden, bei den jetzigen militärischen Bewegungen ihre Kinder von der Straße zurückzuhalten, denn vorgestern wurde die Tochter des Glasermeisters v. D. auf dem Holzmarkt durch die Gespanne der Artillerie beschädigt und gestern der Sohn eines Bürgers aus der Tobiasgasse auf dem Leegenthorplatz durch den Hufschlag eines Pferdes das Kniebein zerschmettert. Trotz des polizeilichen Verbots hatten sich auf dem Leegenthorplatz bei der Pferdegestellung eine Menge nicht theilhabender Personen aus Neugierde eingefunden.

— Gestern spät Abends ist ein Artillerist auf dem Heimwege aus einem Tanzhause in Heiligenbrunn mit Civilpersonen in Streit gerathen und von letzteren, durch mehrere Messerstiche verwundet, am Wege liegen gelassen, bis Vorübergehende denselben gefunden und ins Militär-Lazareth geschafft haben.

— Ein hiesiger reisender Kaufmann, welcher sich Geschäfte halber in Böhmen aufhielt, hat sich der Erbitterung des dortigen Pöbels gegen Preußen nur dadurch entziehen können, daß er mittelst Express über die Grenze flüchtete.

— Unser in letzter Saison beliebter Komiker Hamm hat in Frankfurt a. Main ein Gastspiel auf Engagement begonnen und in drei Rollen reichen Beifall geerntet.

Marienburg. Die Aufregung der hiesigen Bevölkerung ist in Folge der Mobilmachung in allen Schichten groß. Fast jede Familie wird mehr oder weniger hart betroffen. Die Geschäfte stoden total, der Credit ist hin, und schwer sind die Wunden, die der Feind, den wir nicht einmal kennen, uns jetzt schon schlägt. Unser Jahrmarkt war so miserabel, daß viele Handwerker schon am zweiten Tage nicht mehr auspackten. Es sind, wie wir hören, hier gegen 2500 Ordres ausgeschrieben, wovon ca. 300 die Stadt treffen. Bei dem Ankauf von Pferden wurde, wie Besitzer versichern, sehr gewählt, aber auch unverschämt gefordert.

Elbing. Unser Kreis leidet bereits direct an den traurigen Folgen der Kriegsbereitschaft und der kriegerischen Politik unseres Ministeriums. Wenigstens können wir uns den abschlägigen Bescheid, der in diesen Tagen in Betreff des Staatszuschusses zu den von dem Kreistag beschlossenen Chaussees eingegangen ist, nicht gut anders erklären, als daß die Staatskassen jetzt ihr Geld zu dringenden Ausgaben brauchen.

Gumbinnen. Das Kreisgericht hat am vergangenen Sonnabend in der Anklage gegen den früheren Abgeordneten Fremmel, wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Maurach, den Angeklagten auf Grund des Artikels 84 der Verfassung unter Zurückweisung der Auslegung des Obertribunals, freigesprochen.

Vermischtes.

**** [Ein Gesetzbuch für Frauen.]** Die Frauen in Hindostan besitzen so gut wie die Männer ihr eigenes Gesetzbuch, worin ihre Rechte schwarz auf weiß verzeichnet stehen. Sieben weise Frauen Hindostans sind die Verfasser dieses Codex. Danach werden sämtliche Mannschaften oder Männer in drei Classen getheilt: in „anständige“, in „halbe“ und in „Hulpul-Hupla“. Unter den Anständigen versteht man solche, die im Stande sind, eine Frau anständig zu ernähren. Die „halben“ vermögen dies nicht und ihre Frauen müssen selbst mit Hand anlegen, das tägliche Brod zu erwerben. Sie können also auf gleichen Respekt, wie die anständigen, keinen Anspruch machen. Die Frau, wenn sie von dem Halben geschlagen wird, hat das Recht, wieder zuzuschlagen; auch darf sie dem Manne Haare aus dem Barte zupfen. Am Schlimmsten freilich haben es die „Hulpul-Hupla“. Die Frauen derselben können zehn Tage lang aus dem Hause bleiben und die Männer dürfen sich nicht einmal erkundigen, wo sich die Frau Gemahlin während der Zeit aufgehalten hat.

**** [Frommer Wunsch.]** Ein New-Yorker Blatt enthält folgende Anzeige: Der Oberst A. vom ... Regiment und der Hauptmann V. von den Milizen werden sich morgen Nachmittag duelliren. Wir bitten die Polizei und die Behörde überhaupt, in keiner Weise zu interveniren; denn wenn diese braven Leute etwa zugleich schießen und beide auf dem Platze bleiben sollten, so wäre es nur ein großer Gewinn für die Gesellschaft.

**** In Frankreich** giebt es, nach amtlichem Ausweis, über 40,000 Irresinnige und eben so viel Blödsinnige, wobei das männliche und das weibliche Geschlecht ziemlich gleichmäßig vertreten ist. Der Wahnsinn durch geschlechtliche Ausschweifungen und durch übermäßigen Branntweingenuss kommt am häufigsten vor; unter den moralischen Ursachen geistiger Erkrankung steht häuslicher Kummer obenan.

**** [Ein Curiosum.]** Vorgestern erschien eine sehr elegant gekleidete alte Frau im Expeditions-Bureau einer Bahnanstalt in Wien und stellte die Anfrage, wie viel der Transport einer Leiche nach Stuttgart koste. Der Dame wurde selbstverständlich sofort mit größter Bereitwilligkeit die gewünschte Auskunft ertheilt, zugleich aber erlaubte sich der galante Expeditör die höfliche Frage, ob vielleicht die Leiche schon morgen nach Stuttgart abgehen sollte, worauf die Dame lakonisch antwortete: „D nein, ich habe mich nur vor-sichtshalber erkundigt für meine eigene Person, weil ich gern in Stuttgart begraben werden möchte.“

Auflösungen des Zahlen-Räthsels in Nr. 109 d. Bl.: „Uhu — Ehe — Uhr — Heu — hehr — Reh — Ehre — Ruhe“ sind eingegangen von H. — a. B. — t.; C. L.; J. Meyer; R. Papostki jun.; D. Martlin; H. Röttli; W. Schaurth; Bäckermeister W. R. in Liegenhof.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 12. Mai.

Am Dienstage wurden an unserer Kornbörse auf Grund des Londoner Marktberichts gegen 700 Lasten Weizen gehandelt. Weitere Anregungen erfolgten aber nicht und der Verkehr wurde äußerst träge. Gesamtumsatz gegen 1100 Last Weizen, woraus für die übrigen Tage d. W. sich nur ein geringer Betrag herausstellt. Doch trat ein sehr merklicher Preisdruck eigentlich erst heute ein, offenbar aber nicht in dem Maas, wie man nach dem Alarm der kriegerischen Kationen, dem englischen Fallissement von D. G. u. Co. und der Diskont-Erhöhung auf 9 pSt. erwarten mußte. Jedes einzelne dieser Ereignisse hätte zu anderer Zeit einschneidender gewirkt. Jetzt sind die Gemüther durch mannichfaltige Extravaganzen so bearbeitet, daß noch stärkere Preisen nöthig sein dürften, um sie zu coquiriren. Die gestrigen Schlussnotirungen waren: Hochbunter 132.33 pfd. Weizen pro Scheffel 87½ bis 90.92 Sgr.; heller 128.80 pfd. 73—77 Sgr.; gutmiltler 125.27 pfd. 62½—70 Sgr.; ausgewaschener 116.20 pfd. 52—56 Sgr., Alles auf 85 Zoll-pfd. — In Roggen gab es nur geringen Verkehr. Auf Lieferung Mai wurde 122 pfd. auf 290 pro Last gemacht. Zum Konsum brachte 125 pfd. 53.53 Sgr. pro Scheffel, Alles auf 81½ Zollpfd. — Gerste war seit gestern um 2 Sgr. billiger zu kaufen. Ordinaire 100.103 pfd. 43 Sgr., 106.108 pfd. 44.45 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — Für 76 pfd. Hafer wurde 33 Sgr. pr. 50 Zollpfd. gemacht. — Erbsen flau. Nach Beschaffenheit 54—58 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Die zugeführten und verkauften 250 Tonnen Spiritus brachten 14½.14 Sgr. pr. 8000. Gestern wurden 13 Tblr. geboten und natürlich nicht angenommen. — Was bei den jetzt waltenden Bestimmungen erheiternd kann, ist der herrliche Stand aller Saaten, der ungeachtet der fortwährend ziemlich tiefen Temperatur doch eine frühe Erndte hoffen läßt, für die bevorstehenden ernstlichen Nothstände der kleineren Gewerbetreibenden und der Arbeiter ein wichtiges Moment. Daß es auf die Preisstände der Cerealien bedeutend und im merkantilschen Sinn nachtheilig einwirken wird, scheint noch keine sonderliche Beachtung zu finden.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	333.87	+15.3	M.W. flau, bewölkt.
13	8	333.98	9.2	do. do. do.
	12	334.00	12.1	do. do. do.
14	8	334.40	9.6	Deftl. flau, bewölkt.
	12	334.41	13.8	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 12. Mai:

1 Dampfschiff m. Ballast. (Smyrna, Galilei.)
Gefegelt: 2 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Ballast u.
1 Schiff m. Getreide.
Nach der Rhede: Ragel, Theodor Behrend.
Wiedergefegelt: Petrie, George Weiß.

Angelommen am 13. Mai:

Bendrat, Renet Ringesford, v. Gloucester, m. Salz.
— Ferner 4 Schiffe m. Ballast, darunter Dampfer Dresden.
Gefegelt: 1 Schiff leer, 1 Schiff m. Holz und
1 Schiff m. Getreide.

Von der Rhede gefegelt:

Ragel, Theodor Behrend, n. London, m. Holz.
Angelommen am 14. Mai:

1 Schiff m. Ballast.
Gefegelt: 9 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Pulver u.
7 Schiffe m. Getreide.

Von der Rhede gefegelt:

Laraldien, Maria Sophia; u. Rorjoe, St. Edithun,
v. d. Ostsee, m. Heeringen.
Nichts in Sicht. Wind: SW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 14. Mai.

Weizen, 250 Last, 134 pfd. fl. 510; 129, 130 pfd.
fl. 470—500; 127, 128, 29 pfd. fl. 430—465; 126 pfd.
fl. 435; 124 pfd. fl. 415; 110, 114 pfd. fl. 260—290
pr. 85 pfd.
Roggen, 117 pfd. fl. 270; 120, 21 pfd. fl. 277½; 125 pfd.
pr. 292½ pr. 81½ pfd.
Kleine Gerste, 100, 103 pfd. fl. 240—250 pr. 72 pfd.
Weiße Erbsen fl. 312—340 pr. 90 pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Prem.-Lieut. Graf Prebentow a. Eischen und
v. Königsberg a. Rastkau. Lieut. u. Rittergutsbesitzer
Steffens a. Groß-Golmkau. Landschaftsrath v. Doni-
mierski a. Buchwalde. Die Gutsbes. Päsler a. Suich-
kowo u. Schulz n. Kam. a. Gohra. Die Kaufl. Koch
a. Berlin, Land a. Leipzig, Wagner a. Frankfurt a. M.
u. Rottebohm a. Aachen. Fr. Conrad n. Kam. a. Plochowzin.

Hotel de Berlin:

Die Pr.-Lieut. v. Kläden a. Danzig u. Ulrich aus
Marienwerder. Die Rittergutsbes. Gräbmann a. Bissau,
Bölke a. Czapel u. Holze a. Kl. Bissau. Die Kaufleute
Gerter, Bloch u. Michaelis a. Berlin, Mannewig aus
Leipzig u. Reuber a. Thorn.

Hotel du Nord:

Hauptm. u. Command. des Distr. Pionier-Bataillons
Cramer a. Danzig. Rittergutsbes. v. Borgewski aus
Smolung. Die Lieut. v. Tigerström a. Neu-Vorpomm.,
Hardwig a. Marienwerder, Müller a. Stettin, Reuter u.
Holz a. Stralsund. Capt. Ladday a. Elbing. Die Kaufl.
Frank a. Bromberg und Hirsch a. Thorn.

Walter's Hotel:

Oberst v. Riedel a. Bembergau. Pr.-Lieut. v. Kläden
a. Danzig. Die Sec.-Lieut. Stolterfoth a. Carthaus
u. Diekmann a. Graubenz. Die Rittergutsbes. Schille
a. Garshorn, Sommer a. Einba, Heering n. Gattin aus
Daklig, Friedrich a. Strebelingen, v. Windisch a. Salensee,
Schröder u. Rentier Schmalz n. Gattin a. Gr.-Paglau.
Guts-Administrator Schulze a. Bohlshau. Deconom
Neige a. Niepoczlowski. Die Kaufl. Schwager a. Marien-
burg, Grabowski a. Stolp, Schmalz a. Lauenburg, Rellen
a. Rheydt u. Teuchert a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Taudner a. Bomben u. Maquet
a. Renkau. Rent. Wolter a. Roland. Bes. Claassen jun.
a. Steegnerwerder. Lieut. im Ingen.-Corps Pochhammer
a. Berlin. Deconom Kröggel a. Gr.-Maffowki. Kaufl.
Delius, Ergmann, Meier u. Schwabach a. Berlin, Casper
a. Magdeburg, Fernbach a. Schneeberg, Lubzinski aus
Neustadt in Westpr., Rau a. Cöln, Fuchs a. Mainz,
Hoffmann a. Bromberg und Joachimsohn n. Gattin u.
Fr. Tochter a. Samter.

Schmelter's Hotel zu den drei Mohren:

Geh. Ober-Baurath Hagen u. Optm. Baron v. Ober-
stein a. Berlin. Die Gutsbes. Hehring a. Michau und
Schröder a. Thorn. Prem.-Lieut. Stern a. Graubenz.
Gutepächter Wanno a. Neufriegerstampe. Die Kaufl.
Blumenthal a. Lauenburg, Gleinert a. Stangenwalde u.
Rauhauf a. Leipzig. Deconom Böcker a. Marienburg.
Ober-Inspector Holz a. Neu-Stettin.

Die Königlich Preussische Staats-Regierung hat unterm 30. December 1865 die

Zweite Dombau-Prämien-Lotterie

mit folgenden 1372 Geld-Gewinnen und 20,000 Tblr. in Kunstwerken genehmigt.

Die Geld-Gewinne dieser Prämien-Lotterie bestehen:

In einem Hauptgewinne von . . . 25,000 Tblr.	In 12 Gewinnen von je 500 Tblr. = 6000 Tblr.
In einem Gewinne von . . . 10,000 Tblr.	In 50 Gewinnen von je 200 Tblr. = 10,000 Tblr.
In einem Gewinne von . . . 5000 Tblr.	In 100 Gewinnen von je 100 Tblr. = 10,000 Tblr.
In 2 Gewinnen von je 2000 Tblr. = 4000 Tblr.	In 200 Gewinnen von je 50 Tblr. = 10,000 Tblr.
In 5 Gewinnen von je 1000 Tblr. = 5000 Tblr.	In 1000 Gewinnen von je 20 Tblr. = 20,000 Tblr.

Loose à 1 Tblr. sind zu haben bei Edwin Groening, Portschaisengasse Nr. 5.

Victoria-Theater.

Die Eröffnung der Bühne findet am nächsten
Mittwoch, den 16. Mai 1866, statt.

Billetverkauf bei Herrn Krombach, Langgasse 83.
Dugendbilletts i. d. Conditorei d. Hrn. Grensenberg.

Abonnements-Billets:

1 Abonnement 20 Vorstellungen: 10 Billets Sperrsig
2 fl. 15 gr.

12 Dugendbilletts 2 fl.

Die Abonnementsliste circulirt bereits, doch werden
Melungen auch bei Herrn Krombach, Langgasse 83,
entgegengenommen, wo dieselbe vom 16. Mai c. ab
zur gefl. Zeichnung aufliegt.

Tagespreise der einzelnen Billets, wie bisher:

1 Prosceumstoge 15 gr. 1 Sperrsig oder Rang 10 gr.

1 Parterre 6 gr.

1 Passe-par-tout, Stebparquet für die ganze
Saison, 5 fl.

Ludwig Woelfer.

Selonke's Etablissement, Langgarten.

Mittwoch, den 16. Mai 1866,

Nachmittags 5 Uhr,

zum Besten der Pensions-Zuschusskasse
für die Musikmeister des preuss. Heeres:

Zweites grosses

Abonnements-Militair-Concert,

ausgeführt von den Musk.-Chören des 3. Garde-Regts
zu Fuß, des 3. und 4. Ostpreuss. Grenadier-Regts
Nr. 4 und 5, unter Direction ihrer Musikmeister
Kuntze, Buchholz und Schmidt, sowie Auftreten
des im Lokal engagierten ganzen Künstler-Personals.
Programme an der Kasse. Entree 5 gr. à Person.

Bei ungünstiger Witterung Alles im Königsaal.

Die von den bisherigen Spielern zur
134. Königl. Lotterie bestellten Loose sind
für die 1. Klasse — unter Vorzeigung der
bezüglichen Loose 4. Klasse — bei Verlust
des Unrechts spätestens am sieben-
zehnten Mai einzulösen.

B. Kabus,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Original-Loose zur 134ten Königl. Preuss.

5 fl. 17 gr. 6 gr. zu haben bei
(Bestellungen franco.) E. v. Tadden in Dirschau.

Zu Bädern

offerirt Kreuznach und Wittelscher Mutterlaugensalz,
Solberger Sole und Seesalz, Stahlkugeln, Schwefel-
leber Calmus-Wurzeln, Camillen und Baldrian.
Die Handlung von Bernhard Braune.

Pflaumen zu herabgesetzten Preisen

offerirt

Die Handlung von Bernhard Braune.

Die

Schlauch- und Gurt-Fabrik

von

Math. Gutzeit in Gumbinnen

empfiehlt

hanfne Spritzenschläuche,

Feuerreimer,

Saugeschläuche,

Treibriemen u. breitere

Gurtzeuge bis 300 Ctr. Tragkraft und darüber,
in seit Jahren bewährter, vielfach aner-
kannter Arbeit, zu verhältnismäßig billigen
Preisen. Math. Gutzeit.

4 Mann Militär können aufgenommen
werden Johannisgasse 16, 3 Tr. hoch.